

Amtsblatt

für die Erzdiözese München und Freising

Herausgegeben vom Erzbischöflichen Ordinariate München und Freising

1929

Nr. 15

11. November

Inhalt: Hirtenwort für eine außerordentliche Seminarjammlung für Traunstein.

MICHAEL,

Erzbischof von München und Freising,
Kardinal der Heiligen Römischen Kirche,

entbietet seiner Erzdiözese Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Diözesanen! Vor einem Jahre habe ich mich in einem oberhirtlichen Aufruf an euch gewendet und eine Sammlung für das neue Studienseminar in Traunstein angeordnet. Der Arbeiter im Weinberg des hl. Korbinian sind zu wenig, darum sollte durch die Errichtung eines neuen Studienseminars dem Priestermangel für künftige Zeiten von Grund auf abgeholfen werden. Der hochwürdige Klerus und das gläubige Volk haben im vorigen Jahre die Bitte ihres Bischofs opferfreudig entgegen genommen und mit offenen Händen für das Traunsteiner Seminar gespendet. Außer wertvollen Sachgeschenken verschiedenster Art, außer Paramenten und sonstigem Bedarf für die Seminarkirche, außer Büchern und Geigen und sonstigem Bedarf für das Seminargebäude, wurde trotz der Ungunst der Wirtschaftslage unseres Volkes eine große Summe aufgebracht. Für diese treue Teilnahme an den Sorgen des Bischofs und diesen großen Opfersinn spreche ich allen Spendern bei der vorigjährigen Sammlung den oberhirtlichen Dank aus. Am 1. September dieses Jahres wurde das neue Seminar feierlich eingeweiht und steht nun auf der Wartberghöhe von Traunstein als ein weithin sichtbares Denkmal des Opfergeistes der Münchener Erzdiözese.

Viele Priester der Erzdiözese sind den ihrer Sorge anvertrauten Seelen mit gutem Beispiel vorangegangen und haben ihre Gaben auf den Altar der Diözese gelegt, mehrfach mit dem Zusatz „Im Andenken an die seinerzeit im Seminar empfangenen Wohltaten“, oder sie haben durch die Finanzkammer monatliche Raten überwiesen oder einen jährlichen Beitrag in Aussicht gestellt oder durch Stiftungen sich an dem großen Werk des Seminarbaues beteiligt. Das alles, obwohl nicht wenige von diesen ehrwürdigen Geistlichen bereits anderswie arme Studenten aus ihrer Verwandtschaft oder aus ihrer Pfarrei unterstützen müssen und an einem Orte wirken, wo die Armut der Bevölkerung hohe Anforderungen an die Caritas der Seelsorger stellt. Mit der gleichen hochherzigen

Gesinnung wurden aus Laienkreisen dem Seminar einige Stiftungen zugewendet mit der ausdrücklichen Bestimmung, auf diese Weise einen Adoptivsohn für den Dienst im Heiligtum studieren zu lassen und seines späteren Memento am Altare sicher zu sein. Ein Arzt machte eine Stiftung auf den Namen seiner Mutter. Der Verlag des „Sonntagblattes für die katholische Familie“ stiftete eine größere Summe. Beamten- und Männervereine, Jungfrauenkongregationen und weibliche Jugendvereine, der katholische Lehrerinnenverein, einige Anstalten und Klöster, die selber arm sind, die Erziehungsinstitute in Nymphenburg und St. Zeno, die Nähsschule am Anger, Firmlinge und Schulkinder von Trostberg, Kolbermoor und besonders von Teisendorf beteiligten sich mit größeren oder kleineren Beiträgen am Opfergang zugunsten des Seminars. Zu meinem 60. Geburtstag wurden mir von acht verschiedenen Seiten je sechzig Mark und einmal sogar dreimal sechzig Mark für mein Sorgenkind in Traunstein überwiesen. Manche Begleitbriefe könnte man an den Wänden der Seminarkirche anschlagen gleich den Votivtafeln in einer Wallfahrtskirche. Einer von diesen Begleitbriefen lautet: „Zur Ehre Gottes, zur Freude des Bischofs, zum Segen für die studierende Jugend“. Ein anderer Brief enthielt zehn Mark und dazu die Worte „Zum Dank für Hilfe in großer Not“. Eine andere Spende kam aus Salzburg „Im Namen des hl. Rupertus“. Einige Gaben aus Amerika mit dem Zusatz „Zur Heranbildung würdiger Priester“. Ein Fastenalmosen wurde eingesandt mit dem Wunsche: „Der liebe Gott möge uns eifrige und würdige Priester schicken“. Mehrere Spenden wurden gegeben „Im Andenken an unsere verstorbene Mutter“ oder „Im Andenken an meine selige Mutter“. Ein Handelsschüler hielt in seiner Sparbüchse Kassensturz und opferte den ganzen Inhalt von 34 Mark und 32 Pfennigen für das Seminar. Mehrere Beiträge waren buchstäblich vom Munde abgespart. Dienende Marthaseelen, Näherinnen und andere Frauenberufe, die mit schwerer Arbeit ihr tägliches Brot verdienen, haben ihr Scherflein in den Opferstock geworfen. Solche Opferheller der Witwe bringen gewiß dem Spender wie dem Seminar einen überreichen Segen. Viele haben gebeten, ihren Namen nicht bekannt zu machen. Ich entspreche ihrer Bitte umso lieber, da ihre Namen im Buche des Lebens für den großen Tag der Abrechnung eingetragen sind. Möge der ewige Hohepriester alle diese Wohltäter mit den ewigen Gütern belohnen!

Aber trotz des großen Opfergeistes meiner lieben Erzdiözesanen liegt heute noch eine schwere Schuldenlast auf dem Studien-seminar, und diese schwebenden Schulden werden noch größer werden, wenn die Zahl der Zöglinge, die heute 70 beträgt, in den nächsten Jahren bis auf 200 emporsteigt und dann die Inneneinrichtung für den Vollbetrieb des Seminars beschafft werden muß. Und doch können wir die Handwerker und Geschäfte, die mit den weiteren Lieferungen für das Seminar betraut werden, nicht lange Zeit warten lassen, da bei der heutigen wirtschaftlichen Lage gerade diese Volkskreise auf sofortige Begleichung ihrer Rechnungen angewiesen sind. Des weiteren

ist es auch unmöglich, den Unterhalt des Seminars und die Verpflegung der Seminaristen aus den Pensionsbeträgen der Zöglinge allein zu bestreiten, zumal das Seminar auch den weniger begüterten Kindern des Volkes den Aufstieg zum Priestertum möglich machen soll, und viele Eltern beim besten Willen nicht imstande sind, alle Studienkosten von sich aus aufzubringen. Es wäre doch zum Weinen traurig, wenn gesunde, sittenreine und geistig gut begabte Knaben nur deshalb dem Rufe Gottes und dem Zuge ihres Herzens nicht folgen könnten, weil ihnen die finanziellen Mittel dazu fehlen.

Darum hat sich euer Oberhirt nach langem Besinnen entschlossen, sich noch einmal an eure Hilfsbereitschaft zu wenden, so eindringlich, wie sich der Apostel Paulus im 8. und 9. Kapitel des 2. Korintherbriefes an die Mildtätigkeit seiner Gemeinde wandte, und noch einmal und zwar am Sonntag, 24. November eine Sammlung für alle Kirchen mit Gottesdienst anzuordnen. Zugunsten des Korbinianvereins, der die Unterhaltung der Diözesanseminarien und die Unterstützung der von Haus aus mittellosen Seminaristen übernommen hat, wird alljährlich im Allerseelenmonat am Sonntag nach dem Korbinianfeste eine Sammlung in der ganzen Diözese vorgenommen. Diese alljährliche Sammlung soll in diesem Jahre noch einmal den Charakter einer außerordentlichen Kollekte haben. Es handelt sich also nicht „wieder um eine neue Sammlung“, sondern um die stärkere Betonung der bereits eingeführten und herkömmlichen Sammlung des Korbinianvereins. Der Ertrag dieses Opferganges wird zum größten Teil für das Studienseminar in Traunstein verwendet werden.

Einen kleineren Teil davon werde ich dem Spätberufenen-Seminar in Fürstenried zuweisen, das noch mit den Schwierigkeiten des ersten Anfangs zu ringen hat. In diesem Spätberufenen-Seminar sind jene jungen Männer untergebracht, die erst in der sechsten und neunten Stunde ihres Lebens dem Ruf des Herrn zum Priestertum folgen können und nun mit vieler Mühe dort ihre Studien machen und auch in aszetischer Hinsicht auf den priesterlichen Beruf sich vorbereiten. Wenn diese jungen Männer nicht aus Arbeitsscheu oder aus Lust am Abenteuer ihren bisherigen Beruf aufgegeben, wenn sie die Mitarbeit an der Rettung der Seelen im Lichte Gottes klar als ihren Lebensberuf erkannt haben, und wenn sie in jeder Hinsicht auch bei strenger Prüfung für den priesterlichen Beruf geeignet erscheinen, müssen wir ihnen helfen, dieses hohe Ziel zu erreichen. Darum soll ein Teil, etwa der vierte Teil der Kollekte am 24. November, dem Spätberufenen-Seminar in Fürstenried zugewendet werden.

Mein heutiges Hirtenwort ist also ein Dank und eine Bitte zugleich. Auch in den Gebeten um eine gute Ernte beten wir: „Während wir Dank sagen für die bereits erwiesenen Wohltaten, bitten wir immer wieder inständig um neue Gnadenerweise.“ „Gebe jeder, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Widerwillen oder aus Zwang. Nur den fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (2 Kor. 9, 7)! Ich

weiß, geliebte Diözesanen, ihr laßt euch nicht vergebens bitten und spendet mit fröhlichem Herzen. Ihr wißt, euer Opfergang und eure Opfergabe werden dazu beitragen, Priester zu erziehen, die ihres Berufes würdig wandeln, kein unheiliges Feuer auf den Altar legen und dem Volk das Brot des ewigen Lebens reichen sollen. „Wer einem von den Kleinsten einen Becher frischen Wassers reicht, wird seines Lohnes nicht verlustig gehen“ (Mat. 10, 42). Ich habe zu euch das Vertrauen, daß auch der diesjährige Aufruf auf gutes Erdreich fallen und vielfältige Früchte bringen wird. Ihr laßt diese Saatkörner nicht auf den steinigen Grund eines harten, gefühllosen Herzens fallen und nicht in den Dornen habsüchtigen Eigen nutz es ersticken und nicht von den Spottvögeln am Wege aufpicken (Luk. 8, 5–8). Ich weiß, es lasten schwere wirtschaftliche Sorgen auf euch und fast alle von euch müssen auch bei kleinen Abgaben ein großes persönliches Opfer bringen. Aber noch lauter als im vorigen Jahre kann ich in diesem Jahre mit dem Apostel Paulus euch zurufen: „Ich kenne euere Bereitschaft zu helfen und rühme sie an euch“! Haltet also „euere Segensgabe bereit und zwar als Gabe des Segens, nicht als Zeichen des Geizes“ (2 Kor. 9, 2. 5)! Wer aber wirklich nicht in der Lage ist, auch den kleinsten Betrag für die Seminarien zu geben — ich denke dabei an unsere vielen Armen und an die vom Hagel heimgesuchten Gemeinden —, der möge von Zeit zu Zeit mit einem andächtigen Vaterunser um würdige Priester beten und auf diese Weise zur Heranbildung der Priester beitragen. „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende“ (Mark. 6, 6)!

Es ist und bleibt die Krone der christlichen Caritas, für die Zelte Gottes unter den Menschen und für die Heranbildung von Priestern nach dem Herzen Gottes mitzuwirken und so sich einen Anteil an all dem Guten zu sichern, das diese Priester später für die Rettung der Seelen arbeiten. Der ewige Hohepriester lenke eure Herzen auf die Fürbitte unserer hl. Kirchenpatrone! Ich segne euch in oberhirtlicher Liebe im Namen † des Vaters und † des Sohnes und † des Heiligen Geistes. Amen.

Gegeben zu München, am 6. November 1929.

Michael Kardinal Faulhaber,
Erzbischof von München und Freising.

Anmerkung: Vorstehendes Hirtenwort ist am Sonntag vor der Sammlung, also am Sonntag, 17. November in allen Kirchen mit Gottesdienst zu verlesen. Das Ergebnis der Sammlung ist alsbald von den einzelnen Pfarreien und Exposituren und Kirchenvorständen an die Erzbischöfliche Finanzkammer, München, Pfandhausstr. 1, Postscheckamt München Nr. 666 einzuschicken. Jede Einsendung wird innerhalb drei Wochen bestätigt werden.